

Kato-Newsletter Dezember 2007

„Alle Jahre wieder ...“, so fängt ein bekanntes Weihnachtslied an. Alle Jahre wieder feiern wir Weihnachten. Alle Jahre wieder feiern wir auch Ostern, Nikolaus und andere Feste. Wir feiern alle Jahre auch Geburtstag und Jubiläen, aber diese sind stärker dem linearen Denken verhaftet, weil immer weiter gezählt wird und die Bedeutung des Feierns mit der Höhe der Zahl zunimmt. Bei den dem kreisförmigen Zeitdenken zugeordneten Festen, wozu eben auch Weihnachten gehört, bleibt die Bedeutung in der Qualität gleich. Dass sie in einem bestimmten Rhythmus als Wiederholung gefeiert und nicht aufgegeben werden, hat mit ihrer besonderen Bedeutung zu tun, mit der Erinnerung an ein Ereignis, das im Gedächtnis der Menschen sehr hoch eingeschätzt wird. Im Falle von Weihnachten ist es die Geburt eines Menschen, dessen Leben etwas Besonderes war.

Dieses Besondere bestand darin, dass sich in ihm ein neues Bewusstsein verkörperte, das dem damals wie heute vorherrschenden zum Teil völlig entgegenstand und -steht, auch wenn es scheinbar als religiöse Bewegung (Christentum) und kirchliche Institutionalisierung lebendig erhalten wird. Es gibt sogar Parteien, die sich ausdrücklich darauf berufen und anscheinend Macht und Nächstenliebe in Einklang bringen können. Wenn wir jedoch genau hinsehen, erkennen wir, dass die damals wie auch heute noch fundamental neuen Gedanken und Äußerungen dieses Menschen eine ganz andere Welt – er sprach vom Reich Gottes – ermöglichen, insbesondere was die Beziehungen der Menschen untereinander angeht.

„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“, ist eine solche Aussage. Würden wir das ernst nehmen, würden sich unsere Beziehungen schlagartig von einem Gegeneinander in ein Miteinander verwandeln. Beobachten wir einmal die Gedankenmaschine in unserem Kopf, so ist sie – wenn wir sie lassen – pausenlos am Werten und Urteilen, vorzugsweise über andere, aber auch über uns und die Welt um uns herum. Denn das Werten und Urteilen bringt Gegensätze in die Welt, an denen wir alle leiden. Selbst zu sagen „Das Wetter ist schön“ impliziert den Gegensatz „schlecht“, sonst ergibt „schön“ keinen Sinn. Das mag noch harmlos erscheinen, völlig deutlich wird bei den Wertungen „richtig“ und „falsch“, „gut“ und „schlecht“, dass dieses Urteilen – vor allem auf Menschen bezogen – schlimme Folgen haben kann. Durch Werten und Urteilen wird die Trennung geboren und aufrecht erhalten. Ein Ich, das dies pausenlos tut, will kein Miteinander, braucht Gegner, will Krieg und Kämpfen, um seine Existenz zu sichern. Aber nichts anderes als die Freiheit vom Ich ist das „Himmelreich“. Diese Wahrheit können wir an Weihnachten feiern.

„Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen ...“ Auch dies ist Ausdruck des neuen Bewusstseins. Keine Gegengewalt mehr, keine Strafe, keine Rache. Aber auch keine Gegner und Feinde mehr schaffen durch Konkurrenz und Wettbewerb oder Auslese, keine Sieger und Besiegte, keine Siege und Niederlagen, keine Lorbeerkränze und Belohnungen, keine Unterdrückung, keine Machtausübung. Nicht angreifen und nicht zurückschlagen. „Wer sich ein Feindbild macht, wird vom Feind angegriffen.“ „Kein Sieg dauert, kein Krieg bringt Befreiung.“ Auch dies können wir an Weihnachten feiern.

„Doch ihr, die ihr schon lange bei mir seid, auch ihr habt nicht alle begriffen, dass im Reich des Geistes niemand Herr ist und niemand Knecht, es gibt nur Brüder (und Schwestern), deren jede(r) der Diener (die Dienerin) der anderen ist ... Wer ist mir Mutter, Bruder, Schwester? Der (die), welche(r) mir nicht nach dem Blut, sondern dem Geiste nach verwandt ist.“ Wiederum eine völlig radikal neue Aussage, die alles Überkommene an Bewusstseins- und gesellschaftlichen Machtstrukturen auf den Kopf stellt. Auch das können wir an Weihnachten feiern. Wie? Indem wir „feiern“ ernst nehmen als Zeit, in der wir uns besinnen, unseren Sinn finden, die Antwort auf die Frage, wer wir – jenseits der Formen und materieller Existenz – sind. Und dies in unserem Alltag und mit gegenseitiger Unterstützung zum Ausdruck bringen. Damit beginnt die „neue Erde“, nicht, indem wir andere ändern wollen, sondern indem wir die Wahnvorstellung des Ich, dass wir getrennte Individuen seien, in uns aufgeben.

In einem anderen Weihnachtslied heißt es: „Welt ging verloren, Christ ist geboren, freue dich ...“ Welt ging im (Ich-)Bewusstsein verloren, in der Sich-Bewusstheit (Jean Gebser), für die Jesus gesprochen hat, die aber bis heute nur von wenigen verstanden wurde, findet sie sich wieder. Diese Sich-Bewusstheit braucht keinen Gegner, keine Konflikte und keinen Streit, die uns eine Identität verschaffen. Es ist nicht mehr notwendig, sich von anderen abzugrenzen und sich mit Dingen oder Konzepten (mein Auto, meine Familie, meine Idee, meine Bedürfnisse, mein ... mein ... mein ...) zu identifizieren. Das ist dann der innere „Frieden, den die Welt nicht geben kann“.

Frohe Weihnachten und einen guten Jahreswechsel wünschen Ihnen und Ihren Lieben

Otmar Preuß & Stephanie Bergold

In unregelmäßigen Abständen bringen wir einen Kato-Newsletter heraus.

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schreiben Sie uns bitte eine kurze E-Mail, wir löschen Sie dann umgehend aus dem Verteiler: info@kato-prinzip.de

Bitte schreiben Sie in der E-Mail auch, welche E-Mail-Adresse wir löschen sollen.